



Filmförderungsinstitution der Länder seit 1951
Schloss Biebrich
Rheingaustraße 140
65203 Wiesbaden

Redaktion: 06 11 / 96 60 04-0
Fax: 06 11 / 96 60 04-11
eMail: film@fbw-filmbewertung.com
Website: www.fbw-filmbewertung.com

Pressemitteilung: FBW-Prädikate aktuell

Direktorin: Bettina Buchler, Redaktion: Kathrin Zeitz

Sitzung 1310

Prädikat besonders wertvoll

Der kleine Prinz

Animationsfilm, Familienfilm. USA, Frankreich 2015.

Die Mutter meint es nur gut. Das weiß das kleine Mädchen. Immerhin ist es keine leichte Aufgabe, sich für die Aufnahmeprüfung an einer der elitärsten und renommiertesten Schulen des Landes zu bewerben. Doch wenn man es geschafft hat, dann wird man zu etwas „Besonderem“. Um das gemeinsame Ziel zu erreichen, entwirft die Mutter für das Mädchen einen „Lebensplan“. Jede Stunde jedes Tages jeder Woche ist hier verzeichnet und verplant. Doch eines Tages schwebt ein Zettel durch das Fenster des kleinen Mädchens, abgeschickt von dem verschrobene älteren Nachbarn, einem Tüftler und Piloten. Auf dem Zettel steht der Anfang einer Geschichte. Es ist die Geschichte von einem kleinen Prinzen, der auf einem weit entfernten Stern lebt. Für das Mädchen ist dies der Beginn eines magischen und alles verändernden Abenteuers. Dem Animationsfilm DER KLEINE PRINZ gelingen mit spielerischer Leichtigkeit und zauberhafter Raffinesse zwei Dinge gleichzeitig: Auf der einen Seite eine respektvolle Verbeugung vor Antoine de Saint-Exupéry und seiner Geschichte, die vor über 70 Jahren die Welt eroberte. Und auf der anderen Seite eine originelle Einbettung der Geschichte in eine Rahmenhandlung, die voller Anspielungen und Verweise steckt und die Geschichte des kleinen Prinzen auch Kindern von heute verständlich näherbringt. Mit großer künstlerischer Fertigkeit werden verschiedene Animationsstile miteinander verwoben. Neben der digitalen Tricktechnik, die auf höchstem Niveau stattfindet, arbeiten die Macher auch mit Papieranimationen, um möglichst viele Impressionen der Originalvorlage zu erhalten, was in jeder Sekunde gelingt. Die Musik, die Hans Zimmer und die Künstlerin Camille gemeinsam komponierten, trägt zum Zauber der Geschichte bei, hier vermischen sich verträumte eingängige Melodien mit französischem Charme, der auch die ausgeklügelte Ausgestaltung der Objekte im Haus des Bruchpiloten ausmacht. Immer mehr gleitet der Zuschauer mit dem Mädchen hinein in eine Welt der Fantasie und der Kindlichkeit und wünscht sich, der zentralen Botschaft des Films immer folgen zu können: Erwachsen werden ist nicht das Problem. Das Vergessen ist es! Und manchmal müssen Kinder die Erwachsenen daran erinnern, dass man mit dem Herzen nun einmal am besten sieht. DER KLEINE PRINZ ist ein wahrer und seltener Animationsfilmschatz. Klug erdacht, mit großer Liebe zum Detail umgesetzt und für die ganze Familie eine wahre Freude.

LenaLove

Drama, Jugendfilm, Spielfilm. Deutschland 2013.

Lena fühlt sich einsam. In der Schule hat sie wenige enge Kontakte, mit ihrer ehemaligen besten Freundin Nicole versteht sie sich auch nicht mehr so gut, und ihre Mutter ist zu selten zu Hause, als dass sie zu ihr ein vertrauensvolles Verhältnis aufbauen könnte. Als Lena dann noch herausfindet, dass ihre Mutter mit

dem Vater von Nicole eine Affäre hat, ihr Schwarm Tim angeblich auch mit Nicole etwas anfängt und sie selbst in der Schule zunehmend gemobbt wird, ist der einzige Mensch, dem sie sich noch anvertraut, ihr Chatfreund Noah. Noah gibt Lena das Gefühl nicht allein zu sein, sie zu verstehen. Doch weiß Lena wirklich, wer sich hinter Noah verbirgt? Regisseur Florian Gaag verarbeitet in seinem zweiten Langspielfilm LENALOVE wichtige, brisante und hochaktuelle Themen: Die Gefahren der sozialen Netzwerke, die unter dem Deckmantel der ständigen Anonymität und geringer Transparenz für junge Menschen oft nicht mehr handhabbar sind. Ebenso behandelt LENALOVE auch den Lebens- und Schulalltag junger Menschen, die immer mehr unter dem Druck stehen, zu bestimmten Gruppen dazugehören müssen, um wahrgenommen zu werden. Den Gegenentwurf eines Individualisten stellt Tim dar, zu dem Lena sofort eine innere Verbindung spürt. Emilia Schüle und Jannik Schümann spielen ihre Rollen überzeugend und dienen gerade für das junge Publikum als perfekte Identifikationsfiguren. Kamera und Montage leisten hervorragende Arbeit. Klug verknüpft der Film die reale Welt im Film mit Träumen, Einbildungen und Angstfantasien, sodass der Zuschauer, genau wie Lena, nie genau weiß, was wahr ist und was nicht. Die Rollen der Erwachsenen dienen dazu, die Distanz der Generationen untereinander aufzuzeigen. Zusätzlich zeigen sie auch, dass selbst Eltern gewisse Situationen nicht besser beherrschen als die Jugendlichen. LENALOVE ist ein ungemein kraftvoller Film, der ohne erhobenen Zeigefinger für die Zielgruppe relevante Themen aufarbeitet und auf Gefahren hinweist. Spannend, herausfordernd und von hoher Relevanz.

4 Könige

Drama, Spielfilm. Deutschland 2015.

Weihnachten . das Fest der Liebe und Zeit der Harmonie und Geborgenheit. Weil bei ihnen zu Hause die Familienkonflikte kurz vor Weihnachten eskalieren, verbringen vier sehr unterschiedliche Jugendliche dieses Jahr Heiligabend in der Psychiatrie. Zu ihrem Glück steht ihnen der unkonventionelle Arzt Dr. Wolff zur Seite, der in allen Vier ihre Stärken sieht und ihnen mehr zutraut als sie sich selbst. Gemeinsam erleben sie ein Weihnachten, das sie nie vergessen werden. Das Regiedebüt von Theresa van Eltz ist ein beklemmendes, grandios gespieltes Drama, das einen ernüchternd realistischen Blick in die Welt der offenen Psychiatrie wirft. Der Film ist ein großes Wagnis, kann eine solche Geschichte doch leicht ins Überdramatische abrutschen. Doch dank eines gelungenen Drehbuchs, in dem sich die Charaktere glaubhaft entwickeln, gelingt dieser Versuch. Der sanft eingeflochtene Humor, die ruhige Kameraführung und die Musik, die in keinem Moment störend oder zu dick aufgetragen erscheint, ergänzen ein glänzendes Ensemble junger Darsteller. Jella Haase, Paula Beer, Jannis Niewöhner und Moritz Leu agieren in jedem Moment glaubhaft und schaffen so eine enorme Authentizität und Nähe zu den Figuren. Es ist gleichzeitig beängstigend und beeindruckend, was diese DarstellerInnen leisten. Vier Charakterstudien sondergleichen. Ergänzt wird das Ensemble durch Clemens Schick als Dr. Wolf und Anneke Kim Sarnau als Schwester Simone. Schick gibt den Psychiater, der eine antiautoritäre Behandlung einführen möchte, aber an Sarnaus konservativem Führungsstil zu scheitern droht. Beide Figuren sind ebenfalls gut gezeichnet und geben dem System, in das die Jugendlichen geschmissen werden, eine enorme Tiefe und Glaubwürdigkeit. Van Eltz traut sich hier an ein schwieriges Thema, das sie authentisch beleuchtet. Ein ehrlicher und beeindruckender Film.

Die Kinder des Fechtens

Spielfilm. Deutschland, Estland, Finnland 2014.

Estland, 1953. Das stalinistische System steht kurz vor seinem Zusammenbruch. Der Fechter Endel kommt in ein kleines, verschlafenes Städtchen am Meer, auf der Flucht vor den Schergen der russischen Polizei aus Leningrad, heute Sankt Petersburg. Die Stelle an der örtlichen Schule langweilt ihn, die konservativen Strukturen stoßen ihn vor den Kopf. Dann beginnt er, auch auf Wunsch seiner Schülerin Martha, einen Fechtclub anzubieten. Als er seinen autoritären Lehrstil ablegt und für die Schüler, vor allem für Martha und ihren Mitschüler Jaan, zu einer Art Vaterersatz wird, beginnt er sein neues Leben wertzuschätzen. Er lernt Kadri kennen, verliebt sich in sie und es scheint, als könnte er seiner Vergangenheit entfliehen. Bis der Fechtclub zu einem Turnier nach Leningrad fährt und Endel die Gefahr, in die er sich damit begibt, unterschätzt. Klaus Härös auf wahren Begebenheiten beruhende Geschichte über das Suchen nach einer Identität und die Flucht vor den eigenen Dämonen ist ein mehr als sehenswertes Filmdrama. Getragen vom grandiosen Schauspiel Märt Avandis, der seinem Endel eine beeindruckende Menschlichkeit und Authentizität verleiht, zeigt der Film ebenfalls die Zustände am Ende

der stalinistischen Gewaltherrschaft. Die Kinderdarsteller Liisa Koppel (Martha) und Joonas Koff (Jaan) bilden einen brillanten Gegenpol zu dem aus der Großstadt kommenden Endel. Sie schaffen es, eine Wahrhaftigkeit in die Geschichte zu bringen, die den Zuschauer von der ersten bis zur letzten Minute fesselt. Die ruhige Kameraführung und der unaufdringliche Score tragen ihr Übriges zu einem rundum positiven Gesamteindruck bei. DIE KINDER DES FECHTERS arbeitet ein wichtiges Stück Zeitgeschichte auf, ohne dabei in den Historienkitsch oder die Belehrung abzurutschen. Ein Film, der berührt, beeindruckt und nachdenklich stimmt.

Prädikat wertvoll

Arlo & Spot

Animationsfilm. USA 2015.

Man stelle sich das vor: Vor 65 Millionen Jahren schlägt der Meteorit, der ja für das Aussterben der Dinosaurier verantwortlich ist, gar nicht in die Erde ein, sondern schwebt daran vorbei. Folge: Die Dinos bleiben am Leben und bevölkern die Erde, genauso wie der Mensch es getan hätte. Sie leben in Familien, bewirtschaften Felder, bauen Futter an. Auch die Familie von Arlo hat ihren eigenen Hof. Alle helfen und packen mit an. Nur Arlo nicht. Er ist zu ängstlich und auch körperlich zu schwach. Sein Vater jedoch glaubt an ihn und überträgt ihm eine wichtige Aufgabe: Er soll sich um den sSchädling%kümmern, der die Futtevvorräte plündert. Leichter gesagt als getan. Denn der Schädling ist ein kleiner wilder Menschenjunge und Arlo immer einen Schritt voraus. Als eines Tages Arlo in einen reißenden Fluss fällt und sich verirrt, kann ihm nur der kleine Menschenjunge helfen, wieder nach Hause zu finden. Der neue Animationsfilm aus dem Hause Disney Pixar dreht die Entwicklung der Menschheit einfach mal auf den Kopf und vertauscht die Rollen zwischen Mensch und Tier. Während die Dinos intelligente Wesen sind, die miteinander kommunizieren und sich weiterentwickeln, leben die Menschen noch in der Höhle. Dieser Tausch sorgt im Film für viele lustige Momente, wenn etwa Spot, wie Arlo seinen Gefährten tauft, dem wählerischen Dino wahllos Beute herbeischleppt, vor denen sich Arlo eher ekelt. Dass aus den beiden ungleichen Wesen, die sich anfangs spinnefeind sind, Freunde werden können, wird in ARLO & SPOT auf ganz rührende und gefühlvolle Weise langsam erzählt. Schon kleine Zuschauer können der Geschichte folgen und mit den Figuren mitfühlen und mitfiebern. Immer wieder gibt es abenteuerliche und auch actionreiche Passagen, die sich aber wohldosiert mit ruhigen Erzählmomenten abwechseln. Was die technische Perfektion angeht, so zeigt Disney Pixar einmal wieder, dass sie ungeschlagen sind. Am Ende findet Arlo seine Familie wieder. Doch auch in Spot hat er einen Freund fürs Leben. Auf liebevolle Weise verkündet der Film zwei zentrale Botschaften: Dass man immer eine Familie hat, zu der man zurückkehren kann. Und dass es sich lohnt, offen für neue Freundschaften zu sein. Denn sie helfen einem über jedes Hindernis hinweg. Damit ist ARLO & SPOT wie gemacht als bezaubernder und unterhaltsamer Weihnachtsfilm für die ganze Familie. ®

Coconut Hero

Coming of Age, Spielfilm. Deutschland, Kanada 2015.

Mike Tyson ist 16 Jahre alt und hat so gar nichts mit seinem Namensvetter gemeinsam. Er ist eher klein, schwächling und sein Durchsetzungsvermögen reicht nicht mal aus, um sich gegen jüngere Schüler zu behaupten, die ihn die ganze Zeit piesacken. Und so beschließt Mike, seinem Leben ein Ende zu setzen. Doch der Plan geht schief. Mehrfach. Selbst der Versuch, sich mit einer Schrotflinte zu erschießen, schlägt fehl. Mikes Mutter ist total genervt und meldet den Jungen bei einer Therapiegruppe an. Doch dann wird bei Mike ein Hirntumor diagnostiziert. Für den Jungen die beste vorstellbare Nachricht. Er wird sterben. Hochmotiviert macht sich Mike an die Arbeit. Denn der eigene Tod will ja gut vorbereitet sein. Blöd nur, dass sich das Leben nicht an Pläne hält. Und zu guter Letzt doch noch einige Überraschungen präsentiert. Ein Teenager, der keine Lust mehr auf das Leben hat . das ist die Ausgangsidee von COCONUT HERO, dem neuen Film des Regisseurs Florian Cossen und der Drehbuchautorin Elena von Saucken. Doch aus dieser Prämisse, die alles andere als positiv ist, entwickelt sich eine herrliche Liebeserklärung an das Leben. Dabei ist es ein großer Vorteil, dass die Geschichte eben nicht in einer belebten Großstadt, sondern in der kanadischen Abgeschiedenheit spielt. Lakonisch sind die Menschen, lakonisch ist auch der Humor der Geschichte. Mikes Mutter, herrlich trocken und bodenständig verkörpert von Krista Bridges, hat das Herz auf dem rechten Fleck, auch wenn sie mit ihrem Sohn das ein oder

andere Mal extrem aneinander gerät. Sebastian Schipper als lang verschollener und eher schweigsamer Vater sorgt für das nötige Konfliktpotenzial. Und Miranda als Mikes love interest ist keine wimpernklimpernde Barbiepuppe, sondern ein echter Mensch aus Fleisch und Blut, der Mike zeigt, worum es im Leben wirklich geht. Getragen wird der Film jedoch von Alex Ozerov in der Hauptrolle. Er spielt Mike so köstlich abgeklärt und unpathetisch, dass man ihn sofort fest ins Herz schließt und ihm wünscht, er möge das Leben endlich lieben lernen. Ein überzeugender und berührender Coming-of-Age Film über den ganz alltäglichen Frust und die Freude am Leben.

Brooklyn Eine Liebe zwischen zwei Welten

Drama, Spielfilm. Großbritannien, Irland, Kanada 2015.

Irland, die 1950er Jahre. Dem Land geht es schlecht, es gibt keine Arbeit, gerade für junge Leute nicht. Die junge Eilis entscheidet sich, dem Rat ihrer älteren Schwester zu folgen und nach Amerika auszuwandern. In Brooklyn, New York, will sie eine bessere Zukunft für sich schaffen, dort, wo schon viele Iren ihr Glück gesucht haben. Doch die schüchterne junge Frau fühlt sich zunächst sehr einsam in dem edlen Kaufhaus, in dem sie als Verkäuferin arbeitet. Und in dem mit strenger Hand geführten Frauenwohnheim, in dem sie lebt, scheint es nur so von Mädchen zu wimmeln, die einzig und allein von dem Wunsch angetrieben werden, sich so schnell wie möglich einen Mann zu angeln. Erst als Eilis sich in den Italiener Tony verliebt, beginnt sich Eilis ein neuer Lebenshorizont in New York zu öffnen. Als dann jedoch ein schwerer Schicksalsschlag Eilis zurück nach Irland bringt, steht sie vor einer schweren Entscheidung: Soll sie in Irland bleiben, wo ihre Wurzeln liegen und vielleicht auch eine neue Liebe? Oder soll sie nach New York zurückkehren, um mit Tony zusammen neue Wurzeln zu schlagen? John Crowley's BROOKLYN ist eine Liebesgeschichte, die mit großem Gefühl arbeitet. Doch trotz aller Romantik spart das Drehbuch von Nick Hornby auch die harten Realitäten des damaligen Alltags nicht aus. Die trostlose Lage Irlands zu dieser Zeit, die zu einer großen Emigrantenwelle führte, die Isolation der Neuankömmlinge im großen verheißungsvollen Amerika, und die innere Zerrissenheit der Menschen, die zwischen alter und neuer Heimat stehen. Nachwuchsstar Saoirse Ronan verkörpert all das auf berührende Art und Weise. Mit großen Augen schaut sie in die Welt, die sich ihr öffnet und nach und nach gelingt es ihr, dieser auch mit wachsendem Selbstbewusstsein zu begegnen und eine eigene Identität zu finden. Passend dazu die perfekt ausgewählten Kostüme, die nicht nur Teil einer geschickten Farbdramaturgie sind, sondern auch kongenial die Innenwelt der Figur widerspiegeln. Auch Setting, Maske und Ausstattung sind hier Teil der überzeugenden Gestaltung, ebenso wie eine Kamera, die sowohl die aufregende pulsierende New Yorker Szenerie als auch die ländliche Umgebung des irischen Dorfes einfängt. Neben Ronan begeistert auch der Rest des Casts, wie etwa Emory Cohen und Domhnall Gleeson als love interests oder Jim Broadbent und Julie Walters in kleinen aber feinen Nebenrollen. Am Ende liegt es an Eilis, ihren eigenen Weg zu gehen. Und der Film lädt den Zuschauer mit seinen großen Emotionen, seinen wunderschönen Aufnahmen und seinen gelungenen Dialogen ein, ihr dabei zu folgen. BROOKLYN ist berührendes Kino fürs Herz.

Robinson Crusoe

Animationsfilm, Kinder- und Jugendfilm. Frankreich, Belgien 2015.

Robinson Crusoe strandete auf einer Insel, auf der es sonst keinen Menschen gab . außer Freitag vielleicht, seinen treuen Helfer. Soweit die bekannte Geschichte. Doch hat sich mal jemand die Mühe gemacht und die Tiere gefragt, die vor Robinson auf der Insel wohnten? Nein? Dann wird es jetzt aber Zeit. Diese Rolle übernimmt der Papagei, den Robinson auf den Namen „Dienstag“ getauft hat. Er erzählt von sich und seinen Freunden, die friedlich miteinander auf einer Südseeinsel lebten . bis eines Tages der schiffbrüchige Robinson an Land gespült wird. Nach kurzer Zeit vertragen sich Mensch und Tier jedoch ganz gut. Doch eines Tages stürmen bössartige Eindringlinge das Inselparadies. Jetzt müssen Robinson und seine neuen Freunde zusammenhalten, um ihr Zuhause zu verteidigen. Der besondere Clou in dem neuen Film von Vincent Kesteloot und Ben Stassen liegt in der ungewöhnlichen Perspektive, aus der die altbekannte Geschichte über Robinson Crusoe erzählt wird. Denn nicht etwa der Mensch, sondern der Papagei ist es, der von seinen Abenteuern berichtet. Und so ist Dienstag, der Papagei, auch derjenige, durch dessen Augen der Zuschauer all die Erlebnisse erlebt. Dies führt zu ganz vielen witzigen und abenteuerlichen Momenten, in denen oftmals die Tiere die wirklich schlauen Wesen sind und die Menschen eher zu Nebenfiguren werden. Dienstag selbst ist ein neugieriger Entdecker, ein aufgewecktes Wesen, das seine Freunde ermuntert, die Welt zu erkunden. Und auch die anderen Figuren der tierischen

Clique bringen, jeder auf seine Weise, ein paar ganz individuelle Eigenschaften mit, die der Gruppe helfen, die Abenteuer und Aufgaben gemeinsam zu bestehen und die beim Zusehen für reichlich Identifikationsangebote sorgen. Für gehörigen Spaß sorgen die Katzenbösewichter und die polternden Piraten, die trotz ihrer gerissenen Tricks oftmals das Nachsehen haben gegenüber der fest zusammenhaltenden und bunten Inseltruppe. Das Tempo ist rasant, es gibt viele spannend und abwechslungsreich inszenierte Verfolgungsjagden und eine reizvoll gestaltete Inselkulisse. ROBINSON CRUSOE ist ein bezauberndes und liebevoll erdachtes Kinovergnügen nicht nur für junge Zuschauer, das jede Menge Spaß und Abenteuer zu bieten hat.

Kurzfilme

The house in the envelope

Kurzspielfilm. Deutschland 2015.

Seit einem Jahr ist Leylas Vater nun schon tot. Er lebte in Deutschland, genau wie Leyla. Sein Haus in der Türkei hat er seinen Eltern vermacht. Doch die weigern sich, die Schenkungspapiere zu unterschreiben. Und so reist Leyla in die Türkei, um mit ihnen zu reden. Die Oma weigert sich jedoch, über das Thema zu sprechen, und der Opa ist gar nicht zuhause. Leyla beschließt, ihn zu suchen, begleitet von einem redseligen Taxifahrer, mit dem sie erst gar nicht reden will. Und der es dann doch schafft, ein Lächeln in ihr Gesicht zu zaubern. In nur 16 Minuten erzählt die dffb-Regiestudentin Sanela Salketic eine stimmungsvoll runde und berührende Geschichte über Heimat, Familie und das Loslassen von beidem. Gleich mehrere zwischenmenschliche Beziehungen deutet der Film an, ohne zuviel zu verraten. Es sind jedoch genau die Aussagen zwischen den Zeilen und die stillen Blickwechsel der Figuren, die Intimität schaffen und viel mehr sagen als jeder lange ausführliche Wortwechsel. Der Zuschauer kann so selbst die Lücken füllen, auf eine Hintergrundgeschichte kommen und fühlt sich so den Figuren noch näher. Die Handkamera ist ganz nah bei den Protagonisten, fängt die Mimik und die fragilen stimmungsvollen Momente perfekt ein. Salketic erzählt ruhig und undramatisch . und doch gelingt ihr mit THE HOUSE IN THE ENVELOPE ein stark berührender Kurzspielfilm, dem man auch über eine längere Erzählzeit sehr gerne folgen würde.

Jedermann

Kurzdokumentarfilm. Deutschland 2015.

Philipp Hochmair ist Schauspieler. Ob für Kamera oder Bühne, ob für ein großes oder ein kleines Publikum . Hochmair ist nur dann in seinem Element, wenn er spielen kann und wenn er eine Rolle annimmt, sie ausfüllt und sie ihn ausfüllt. Im Jahr 2013 begann Hochmair, Hugo von Hoffmannsthal's Jedermann%oals Ein-Personen-Stück zu entwickeln. Die Filmemacherin Katharina Pethke begleitet Hochmair bei diesem Unternehmen. Doch anstelle von simplen Beobachtungen von Hochmairs Kunst geht sie in ihrer Dokumentation noch einen Schritt weiter. Gekonnt und kunstvoll inszeniert sie die Beobachtungen. Die Räume, die sie filmt, gestaltet sie mit besonderem Licht, arbeitet mit Montage, mit Auslassungen, zeigt den Künstler in seinem Wirkungskreis und macht so auch seine Besessenheit und Getriebenheit deutlich. Vor allem am Ende des Films, wenn Hochmairs Performance beendet ist und er in der Garderobe sitzt, wird die enge Beziehung des Darstellers zum Rezipienten deutlich. Hier schaut Hochmair in die Kamera. Er ist leer, wie ausgepumpt, er hat alles gegeben. Doch die Kamera lässt ihn nicht los, fordert ihn, beobachtet ihn weiter. Hier spürt man, wie nah sich Film und Gefilmter kommen. Und man spürt auch die Faszination, die Hochmair und sein Beruf auf den Betrachter ausüben. Genau das ist die Dokumentarfilmkunst, die Pethke und ihr Film JEDERMANN leisten. Eine spannende und künstlerisch ganz eigene Beobachtung über einen Künstler, seine Kunst und sein Wesen.

Birds

Kurzfilm, Experimentalfilm. Deutschland 2014.

Es ist ein wahre Farben- und Gefiederpracht, die dem Zuschauer in Ulu Brauns Kurzdokumentarfilm BIRDS gezeigt wird. Dabei sind es nicht nur viele verschiedene Vogelarten, die beeindruckend, sondern oftmals die Bilder und die Momente, in denen sie beobachtet werden. Ein Geier, der majestätisch seine

Schwinge ausbreitet, Tauben, die in dreckigem Wasser schwimmen, das eigentlich nicht mehr ist als eine Pfütze. Ein Adler, der oben auf einem Hochhausdach über die Skyline der Stadt blickt. Dabei gelingt Ulu Braun nicht nur faszinierende Bilder von Tieren, sondern auch gleichzeitig ein Blick in unsere Gesellschaft, in unseren Alltag. Der Mensch wird als Akteur fast völlig ausgeblendet. Vielmehr nimmt der Film den Blick ein, den wir als Zoobesucher zu haben glauben, wenn wir Tiere beim scheinbar natürlichen Leben zuschauen. Nichts ist unbeeinflusst vom Menschen, so scheint es. Und doch treffen in BIRDS immer wieder die ungezähmte Natur des Tieres und die Zivilisation des Menschen aufeinander. So scheint auch das überdimensional große Werbeposter, an dem ein Vogel vorbeifliegt, fast schon bezeichnend für eine starre und unflexible Art zu leben, ganz im Gegensatz zur Freiheit des Fliegens. Eine Hand, die einen Vogel streichelt, ist dabei genauso ein Eingriff in diese Freiheit, wie das Bild eines vollgestellten Balkons in einem grauen Häuserblock. Wie genau Ulu Braun in diesen wenigen Minuten der Schönheit, aber auch der Traurigkeit Ausdruck verleiht, ist viel mehr als eine experimentaldokumentarische Kurzfilmbetrachtung über Vögel. Es ist ein Blick in eine Welt, die wir zu kennen glauben, die wir gleichzeitig aber nie ganz verstehen, geschweige denn besitzen werden. Und die nur in Freiheit in ihrer ganzen Vielfalt existieren kann.

Die Geschichte vom Fuchs, der den Verstand verlor

Kurzanimationsfilm. Deutschland 2015.

Ein Fuchs. Ein schöner und cleverer Fuchs. Einer, der die besten Tricks kennt, wenn es ums Beute fangen geht oder wenn er sich vor den Hunden des Jägers verstecken muss. Ein Fuchs, der ein Vorbild ist für alle jungen Füchse. Allerdings nur solange, bis er älter wird und anfängt, Dinge zu vergessen. Wie funktioniert denn nochmal das Jagen von Hühnern? Wie sieht eigentlich ein Hund aus und wie überhaupt kommt der Fuchs nach Hause, wenn er sich nicht mehr erinnert, wo er wohnt? Das Leben des Fuchses scheint trostlos und trist zu werden, wäre da nicht der freundliche Fremde unten am Fluss. Was den Regisseuren Matthias Bruhn und Christian Asmussen vom TrickStudio Lutterbeck hier gelingt ist eine kongeniale Verfilmung des Bilderbuches von Martin Baltscheit. Es ist eine Geschichte über Freundschaft, Vertrauen, aber vor allem übers Altwerden. War das Kinderbuch eines der ersten, das die Krankheit Demenz zum Thema machte und auf eine sehr behutsame, angstfreie Art behandelte, so ist der daraus entstandene Kurzfilm eine wahre Freude und eine mehr als angemessene filmische Adaption. Die Zeichnungen sind liebevoll umgesetzt, der Geist des Buches wird durch einige neue Gedanken ergänzt und Baltscheit selbst als Erzähler bringt dem Zuschauer die Figur des Fuchses unglaublich nahe. Ein Kurzfilm, bei dem man lachen und weinen kann und der gleichzeitig glücklich und nachdenklich macht. Die überaus gelungene Verfilmung eines Kinderbuches, die nicht nur für Kinder interessant und spannend ist. Bemerkenswert und beeindruckend.